

20. November 1946

Diktirt und unterschrieben von Mrs. Hay. Keine
Bestätigung erforderlich.

M. E. L.

Meine kurzen Blickwechsel mit Mrs. Eddy

Im Jahr 1896 besuchte ich den ersten öffentlichen Gottesdienst der Christlichen Wissenschaft in London, England. Er fand an einem Freitagnachmittag in einem kleinen Saal in den Portman Rooms in der Baker Street statt. Es waren achtzehn oder zwanzig Personen anwesend, von denen die Hälfte Amerikaner waren. Ungefähr eineinhalb Jahre später besuchte ich Boston und blieb dort vier Monate lang.

Es mag im Mai 1897 gewesen sein, dass ich die Bakers in Concord, New Hampshire, besuchte. Dr. Baker und seine Frau lebten in einer Wohnung, die mit der Christian Science Hall verbunden war, in der die Gottesdienste abgehalten wurden. Sie hatten mich freundlicherweise eingeladen, das Wochenende bei ihnen zu verbringen. Sie hatten auch versprochen, mit mir nach Pleasant View zu fahren, und hofften, dass ich dort einen Blick auf Mary Baker Eddy erhaschen würde. Als ich bei ihnen eintraf, überbrachten sie mir die freudige Nachricht, dass Mrs. Eddy an diesem Nachmittag bei ihnen vorbeikommen und von ihrer Kutsche aus mit zwei Vortragenden sprechen würde. Einer der Vortragenden, Mr. McKenzie, wenn ich mich recht erinnere, wartete dort schon seit drei Tagen, doch Mrs. Eddy war zu sehr mit Schreiben beschäftigt gewesen und hatte nicht gestört werden können. Der andere Vortragende, Mr. Tomlinson, war mit demselben Zug gekommen wie ich. Ich hatte ihn zwar gesehen, aber nicht gewusst, wer er war, bis wir einander im Haus der Bakers vorgestellt worden waren.

Am Nachmittag fuhr Mary Baker Eddys Kutsche an der Tür vor und die beiden Herren gingen nach draußen, um mit ihr zu sprechen. Ich stand direkt innen an der offenen Glastür, nur ein paar Meter von ihr entfernt. Die Herren berichteten ihr, wer ich sei und dass ich aus England gekommen sei, und sie schaute mich unverwandt mit ihren dunklen Augen an, die zu leuchten schienen. Sie neigte zweimal langsam und ernst den Kopf und fing dann an zu lächeln, wodurch sich ihr ganzes Gesicht erhellte, und sie warf mir eine Kusshand zu. Dann wandte sie ihre Aufmerksamkeit wieder den beiden Vortragenden zu. Ich konnte nicht hören, was gesagt wurde, aber ich vernahm ihre Stimme und konnte sehen, wie sich ihre Gesichtsfarbe mehrmals veränderte.

Sie sprach einige Augenblicke lang sehr lebhaft und unterstrich ihre Worte, indem sie die Hand auf und ab bewegte. Als das Gespräch beendet war, zogen sich die beiden Herren zurück und Mrs. Eddy sah noch einmal zu mir herüber, lächelte und warf mir erneut eine Kusshand zu.

Am nächsten Tag ging ich in Concord spazieren und sie fuhr in ihrer Kutsche an mir vorüber. Ich hatte gar nicht damit gerechnet, dass ich ihr begegnen würde, doch sie erkannte mich wieder und lehnte sich aus dem Fenster. Sie lächelte und warf mir eine Kusshand zu – zum dritten Mal!

Ich hatte solch einen schönen, *lebendigen* Eindruck von ihr gewonnen, dass ich lange Zeit kein Foto oder Bild von ihr anschauen mochte. In späteren Jahren, als ich an diese beglückende Begebenheit zurückdachte, wurde mir klar, wie erstaunlich es war, dass sie dem menschlichen Sinn nach ihr vierzigstes Lebensjahr bereits überschritten hatte, als sie die Christliche Wissenschaft entdeckte, und doch absolut keine Physis zu haben schien – sie kam mir ganz ätherisch vor, so als ob ein Lufthauch sie fortwehen könnte. Und dennoch: was überstand und bewerkstelligte sie nicht alles in den fünfundvierzig Jahre nach ihrer Entdeckung! Ihre Kraft war wahrlich allein die Macht des GEISTES, und sie bewies wahrhaftig, dass LIEBE allein LEBEN ist!

Im Oktober 1903 nahm ich am Elementarunterricht teil, der im Unterrichtsrat von Edward A. Kimball gehalten wurde. Wir erhielten ein Telegramm von Mrs. Eddy: „Sie sollen Heiler hervorbringen.“ Die Klasse schickte ein Telegramm des Dankes an unsere Führerin und beschloss später, ihr einen Brief zu schreiben, um unsere Dankbarkeit für das Privileg dieser Klasse zu bekunden und die Treue der Schüler unserer Führerin und der Bewegung der Christlichen Wissenschaft gegenüber zum Ausdruck zu bringen.

Es wurde abgestimmt, dass drei Teilnehmer der Klasse diesen Brief schreiben sollten, und da ich aus England kam, war ich eine der drei Auserkorenen, die den Brief schreiben würden.

Kurz nach dem Klassenunterricht sah ich unsere Führerin erneut in ihrer Kutsche. Ich sah sie auch 1907, als ich in Concord weilte, nachdem ich zuvor an der Lehrerbildungsklasse von 1907 teilgenommen hatte, die von Richter Hanna unterrichtet wurde.

Violet Hay

20. November 1946